Stadt Luzern
Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
www.stadtrat.stadtluzern.ch

T 041 208 82 11
stadtrat@stadtluzern.ch

Bericht 32
an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sicherheit in Luzern
– Sicherheitsbericht Stadt Luzern 2026

Vom Stadtrat zuhanden des Grossen Stadtrates verabschiedet
mit StB 741 vom 16. September 2026

Mediensperrfrist: 19. Oktober 2026, 11.00 Uhr

Politische und strategische Referenz

Politischer Grundauftrag

In Kürze

Die Stadt Luzern überprüft ihre Sicherheitslage periodisch im Rahmen des integralen Sicherheitsmanagements. Der vorliegende Sicherheitsbericht Stadt Luzern 2026 zeigt, dass die Sicherheitslage insgesamt weiterhin als gut beurteilt werden kann.

Gleichzeitig verändern sich verschiedene Gefährdungen und stellen neue Anforderungen an Behörden, Bevölkerungsschutz und Partnerorganisationen. Besonders prägend sind die Folgen des Klimawandels, die zunehmende Digitalisierung sowie gesellschaftliche Entwicklungen. Die Risiken durch Hitze, Trockenheit, Starkregen und Hochwasser haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Gleichzeitig gewinnen Cyberkriminalität, Angriffe auf Informations- und Kommunikationssysteme sowie der missbräuchliche Einsatz künstlicher Intelligenz an Bedeutung. Ebenfalls festzustellen sind eine zunehmende gesellschaftliche Polarisierung, neue Formen der Radikalisierung sowie eine höhere Sichtbarkeit von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und sexuellen Belästigungen im öffentlichen Raum. Ausserdem wird eine Abnahme der psychischen Gesundheit wahrgenommen.

Fokusthema des Sicherheitsberichtes 2026 ist der Schutz kritischer Infrastrukturen. Dazu gehören insbesondere Energie- und Wasserversorgung, Kommunikation, Gesundheit und Verkehr. Die Stadt erfasst kommunal relevante Infrastrukturen, berücksichtigt sie in der Vorsorgeplanung und stärkt damit die Resilienz von Bevölkerung, Behörden und Infrastrukturen.

Die Stadt Luzern verfügt gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen über leistungsfähige Strukturen zur Bewältigung von Krisen und Notlagen. Die Sicherheitsorganisationen, die städtischen Dienstabteilungen sowie die kantonalen und nationalen Partner haben ihre Fähigkeiten in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Dennoch besteht in verschiedenen Bereichen Handlungsbedarf, insbesondere hinsichtlich der Resilienz kritischer Infrastrukturen, der Prävention von Radikalisierung, der Pandemievorsorge sowie der digitalen Sicherheit.

Inhaltsverzeichnis Seite

1 Ausgangslage 4

1.1 Auftrag, Auftragnehmerin und Projektorganisation ... 4

2 Massnahmencontrolling 2023 5

3 Beurteilung der Sicherheitslage 2026 6

3.1 Gefährdungen mit den grössten Risiken für die Stadt Luzern 2026 ... 6

3.2 Gefährdungen mit gestiegenem Risiko ... 7

3.3 Neue Gefährdungen im Sicherheitsbericht 2026 ... 8

4 Neue Massnahmen 8

4.1 Epidemie und Pandemie ... 9

4.2 Energiemangellage ... 9

4.3 Sicherheitsrelevante Ereignisse im Strassenverkehr ... 9

4.4 Gewaltorientierte Delikte ... 10

4.5 Häusliche Gewalt ... 10

4.6 Stromausfall ... 10

4.7 Hochwasser ... 10

4.8 Starkregen mit Oberflächenabfluss und Überschwemmungen ... 10

4.9 Hitze ... 10

4.10 Ausfall Informations- und Kommunikationsinfrastruktur ... 11

5 Fokusthema: Kritische Infrastruktur in der Stadt Luzern 11

5.1 Versorgungssicherheit als zentrale Herausforderung ... 11

5.2 Aufbau eines städtischen Inventars kritischer Infrastrukturen ... 11

5.3 Ausblick ... 12

6 Einschätzung des Stadtrates 13

7 Antrag 13

Beilage

1 Sicherheitsbericht 2026

Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Stadtrates

1 Ausgangslage

Die Stadt Luzern verfolgt seit 2007 einen integralen Ansatz im Umgang mit Sicherheitsfragen. Ziel ist es, Gefährdungen frühzeitig zu erkennen, Risiken systematisch zu beurteilen und geeignete Massnahmen zu entwickeln. Der Sicherheitsbericht wird in regelmässigen Abständen aktualisiert und dient als strategische Grundlage für Politik, Verwaltung und Bevölkerungsschutz.

Die vorliegende Aktualisierung basiert auf einer umfassenden Analyse der sicherheitsrelevanten Entwicklungen in den Bereichen Naturgefahren, technische Gefährdungen, öffentlicher Raum, Verkehr, Grossveranstaltungen, Krankheiten und Seuchen, Gewalt und Terror sowie kriminelle Handlungen. Wie auch seine Vorgängerberichte behandelt er ein Fokusthema. Diesmal ist es den kritischen Infrastrukturen in der Stadt Luzern gewidmet.

1.1 Auftrag, Auftragnehmerin und Projektorganisation

Mit dem Sicherheitsbericht 2026 liess die Sozial- und Sicherheitsdirektion die Sicherheitslage der Stadt Luzern basierend auf den bisherigen Berichten überprüfen. Die Massnahmen aus den Berichten 2007 bis 2019 konnten allesamt abgeschlossen oder in neue Massnahmen übergeführt werden.
Neue Massnahmen aus dem Sicherheitsbericht 2026 sollen nach dem bewährten Vorgehen dargestellt werden, um so die zukünftige Entwicklung der Sicherheitslage vergleichen zu können.

Der Sicherheitsbericht 2026 wurde, wie schon die vorangegangenen Berichte, von der Beratungsfirma EBP AG, Zollikon, erstellt. Der Firma EBP stand eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen von Stadt und Kanton Luzern aus den Bereichen Sicherheit, Soziales, Infrastruktur und Bau zur fachlichen Begleitung zur Seite.

Zu acht Gefährdungsfeldern (Naturgefahren, technische Gefährdungen, Ereignisse im Verkehr, Ereignisse bei Grossveranstaltungen, Ereignisse im öffentlichen Raum, kriminelle Handlungen, Gewalt und Terror, Krankheiten und Seuchen bei Menschen und Tieren) fanden jeweils Experteninterviews in Gruppen statt. Dabei konnten die Expertinnen und Experten ihr Fachwissen einbringen, Einschätzungen über die Risikoentwicklung abgeben und Vorschläge für geeignete Massnahmen erarbeiten. Die Erarbeitung des Gefährdungsfeldes «Kriminelle Handlungen» erfolgte unter der Federführung der Luzerner Polizei. Der Sicherheitsbericht 2026 fokussiert bei den neuen Massnahmen vor allem solche, bei denen die Federführung bei der Stadt Luzern liegt und sie selbst zur Umsetzung beitragen kann.

Um auch die externe Sicht auf die Sicherheitslage der Stadt Luzern einfliessen zu lassen, wurde ein Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern des Jugendparlaments, des Forums Luzern 60plus, der Fanarbeit, des City-Managements, des Vereins Tragwerk und der vbl AG durchgeführt.
Die Gesamtprojektleitung oblag der Stelle für Sicherheitsmanagement. Die Projektsteuerung nahmen die Vorsteherin der Sozial- und Sicherheitsdirektion (SOSID) sowie die Stabschefin SOSID wahr.

2 Massnahmencontrolling 2023

Der Sicherheitsbericht 2023 enthielt insgesamt 58 Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und Resilienz der Stadt Luzern. Die Überprüfung im Frühjahr 2026 zeigt ein insgesamt positives Bild. Ein grosser Teil der Massnahmen wurde vollständig umgesetzt oder befindet sich in fortgeschrittener Umsetzung. Nur wenige Vorhaben befinden sich noch in einer frühen Planungsphase.
Besonders weit fortgeschritten sind die Arbeiten in den Bereichen Bevölkerungsschutz, Cybersicherheit, Grossveranstaltungen, öffentlicher Raum und Pandemievorsorge. So wurden unter anderem die Fähigkeiten der Zivilschutzangehörigen erweitert, das Business Continuity Management aufgebaut, die Notstromvorsorge verbessert, die Cyberabwehr gestärkt sowie zahlreiche Massnahmen im öffentlichen Raum umgesetzt. Im Bereich Grossveranstaltungen wurden insbesondere das Crowdmanagement weiterentwickelt, Rettungswege optimiert und neue Konzepte zum Zufahrtsschutz eingeführt.

Der Stadtrat beurteilt den Umsetzungsstand der Massnahmen insgesamt als gut. Nicht abgeschlossene Massnahmen werden weiterverfolgt und soweit erforderlich in die neue Planungsperiode übergeführt.

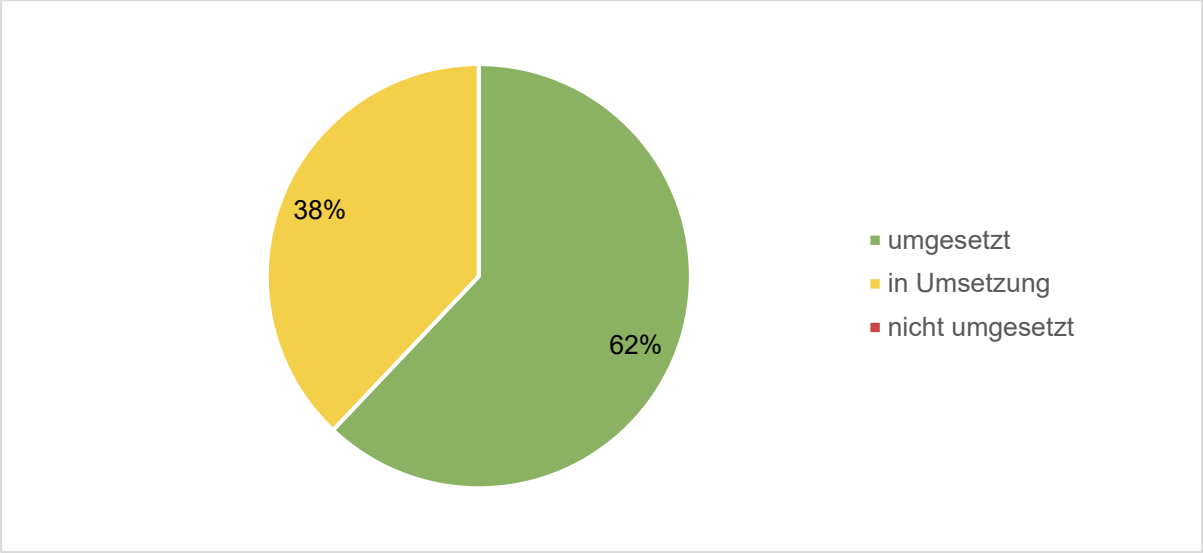


Abb. 1: Gesamtübersicht Stand Umsetzung der Massnahmen von 2023

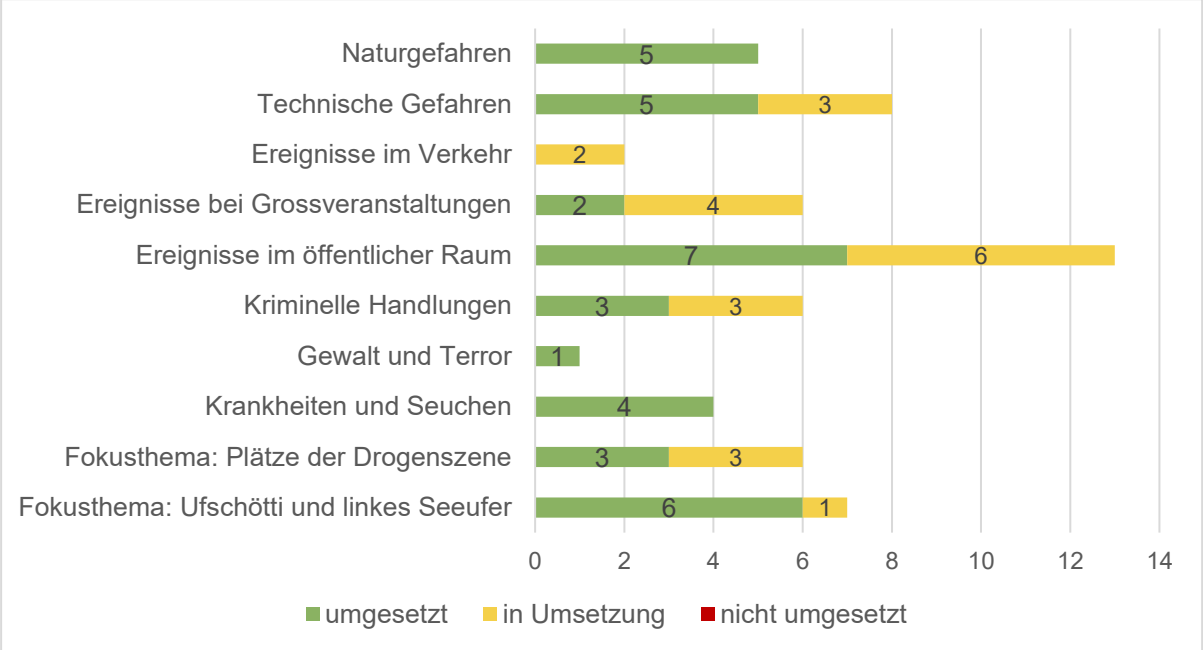


Abb. 2: Stand Umsetzung der Massnahmen von 2023 pro Gefährdungsbereich

3 Beurteilung der Sicherheitslage 2026

Die Sicherheitslage der Stadt Luzern bleibt insgesamt stabil. Die Stadt verfügt über gut ausgebaute Sicherheitsstrukturen, leistungsfähige Einsatzorganisationen sowie eine hohe Kooperationsbereitschaft zwischen Behörden und Partnerorganisationen.

Das Spektrum der Gefährdungen mit den grössten Risiken verteilt sich auf die Kategorien Naturgefahren, technische Gefährdungen, Ereignisse im Verkehr, kriminelle Handlungen sowie Krankheiten und Seuchen.

Die Risikolage von Luzern ist damit von einer hohen thematischen Vielfalt geprägt. Dies unterstreicht die Bedeutung eines integralen Sicherheitsmanagements, das sowohl kurzfristige Ereignisse als auch langfristige Entwicklungen frühzeitig erkennt und geeignete Massnahmen zur Stärkung der Resilienz von Bevölkerung, Behörden und Infrastrukturen umsetzt. Diese Entwicklungen beeinflussen zahlreiche Gefährdungsfelder gleichzeitig und erfordern einen vernetzten Umgang mit Risiken.

3.1 Gefährdungen mit den grössten Risiken für die Stadt Luzern 2026

Gemäss den Einschätzungen der verschiedenen Fachpersonen gehen für Luzern von folgenden Gefährdungen die grössten Risiken aus:

- **Epidemie und Pandemie:** Pandemien zählen weiterhin zu den bedeutendsten Risiken für Luzern. Die Erfahrungen aus der Coronapandemie haben gezeigt, dass sich entsprechende Ereignisse nicht nur auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken, sondern auch erhebliche Folgen für Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und das gesellschaftliche Leben haben können. Neben einer grossen Anzahl Erkrankter ist im Ereignisfall auch mit Todesfällen sowie beträchtlichen volkswirtschaftlichen Schäden zu rechnen. Trotz derzeit fehlender Hinweise auf eine neue Pandemie bleibt die Gefahr aufgrund globaler Mobilität und der Verbreitung von Infektionskrankheiten bestehen.
- **Energiemangellage:** Eine länger andauernde Strom- oder Gasmangellage würde weite Teile des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens beeinträchtigen. Besonders schwer wiegen die indirekten Folgen durch Produktionsausfälle, Einschränkungen im Dienstleistungssektor und Beeinträchtigungen kritischer Infrastrukturen. Die Ereignisse der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass geopolitische Konflikte und internationale Abhängigkeiten die Versorgungssicherheit beeinflussen können. Die Stadt hat deshalb ihre Vorsorgeplanungen für Mangellagen weiterentwickelt.
- **Sicherheitsrelevante Ereignisse im Strassenverkehr:** Strassenverkehrsunfälle gehören zu den häufigsten sicherheitsrelevanten Ereignissen in Luzern. Besonders betroffen sind der Fuss- und der Veloverkehr sowie Nutzende von E-Bikes und weiteren elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Die meisten Unfälle führen zwar zu leichten Verletzungen, dennoch ereignen sich regelmässig auch schwere Unfälle mit langfristigen gesundheitlichen Folgen oder Todesopfern. Die zunehmende Komplexität des Verkehrsraums und die steigende Zahl vulnerabler Verkehrsteilnehmender bleiben zentrale Herausforderungen.
- **Gewaltorientierte Delikte:** Gewaltorientierte Delikte stellen weiterhin ein relevantes Risiko für Luzern dar. Dazu zählen insbesondere Tätlichkeiten, Körperverletzungen, sexuelle Gewalt, Gewalt gegen Behörden und Einsatzkräfte sowie vereinzelt auch Tötungsdelikte. Die Zahl der registrierten Delikte hat in den letzten Jahren leicht zugenommen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem vermehrten Einsatz von Messern und anderen Waffen sowie dem Zusammenhang mit Alkohol- und Betäubungsmittelkonsum. Die Folgen reichen von körperlichen Verletzungen bis hin zu langfristigen psychischen Belastungen der Betroffenen
- **Häusliche Gewalt:** Häusliche Gewalt verursacht regelmässig Polizeieinsätze in der Stadt und weist gleichzeitig eine hohe Dunkelziffer auf. Die Opfer leiden häufig unter erheblichen physischen, psychischen, sexuellen oder wirtschaftlichen Folgen. Die Umsetzung der Istanbul-Konvention und die verbesserte Erfassung entsprechender Vorfälle haben zu einer höheren Sichtbarkeit des Problems

beigetragen. Trotz bestehender Unterstützungsangebote bleibt häusliche Gewalt eine der schwerwiegendsten gesellschaftlichen Gefährdungen.
- **Stromausfall:** Ein grossflächiger Stromausfall hätte weitreichende Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche. Besonders betroffen wären Kommunikationssysteme, Verkehr, Gesundheitsversorgung, Logistik sowie die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Durch die fortschreitende Digitalisierung und Elektrifizierung nimmt die Abhängigkeit von einer funktionierenden Stromversorgung weiter zu. Auch wenn grossflächige Stromausfälle selten sind, ist das potenzielle Schadensausmass sehr hoch.
- **Hochwasser:** Luzern bleibt aufgrund seiner Lage an der Reuss und am Vierwaldstättersee durch Hochwasserereignisse gefährdet. Trotz bestehender Schutzmassnahmen können intensive Niederschläge und hohe Abflüsse zu erheblichen Sachschäden sowie Beeinträchtigungen von Verkehr, Infrastruktur und öffentlichem Leben führen.
- **Starkregen mit Oberflächenabfluss und Überschwemmungen:** Starkniederschläge führen im urbanen Raum zunehmend zu Oberflächenabfluss und lokalen Überschwemmungen. Besonders gefährdet sind dicht bebaute Gebiete mit versiegelten Flächen sowie Bereiche entlang von Bächen und Wasserläufen. Klimabedingt ist mit einer Zunahme intensiver Niederschlagsereignisse zu rechnen, wodurch die Wahrscheinlichkeit grösserer Schäden steigt. Die Folgen reichen von erheblichen Sachschäden an Gebäuden und Infrastrukturen bis hin zu Ausfällen wichtiger Verkehrsverbindungen.
- **Hitze:** Hitze gehört zu den Naturgefahren, deren Bedeutung in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat. Klimaszenarien zeigen, dass Hitzetage, Tropennächte und längere Hitzewellen künftig häufiger auftreten werden. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, gesundheitlich vorbelastete Personen sowie Kleinkinder. Neben einer erhöhten Zahl hitzebedingter Erkrankungen kann es auch zu Todesfällen kommen. Zusätzlich entstehen Belastungen für Infrastruktur, Stadtgrün und Gewässer.
- **Ausfall Informations- und Kommunikationsinfrastruktur:** Die zunehmende Digitalisierung von Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft führt zu einer wachsenden Abhängigkeit von funktionierenden Informations- und Kommunikationssystemen. Gleichzeitig nehmen Cyberangriffe auf Unternehmen, Behörden und kritische Infrastrukturen stetig zu. Ein länger andauernder Ausfall von Telefonie, Internet oder zentralen IT-Systemen kann die Handlungsfähigkeit von Behörden einschränken, wirtschaftliche Schäden verursachen und das Vertrauen der Bevölkerung beeinträchtigen.

3.2 Gefährdungen mit gestiegenem Risiko

Bei 13 Gefährdungen ist ein gestiegenes Risiko zu verzeichnen. Eine Schwerpunktbildung lässt sich nicht ausmachen. In den meisten Kategorien gibt es mindestens eine Gefährdung, wo ein Anstieg der Fall ist. Verantwortlich für einen grösseren Teil davon sind unterschiedliche Ursachen:
- Das gestiegene Risiko einer Energiemangellage sowie von Stromausfällen sind die direkte Konsequenz der **massiv eingeschränkten Lieferungen fossiler Energieträger** aus Konfliktstaaten nach Beginn des Kriegs gegen die Ukraine oder auch des USA-Iran-Konflikts. Auch Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen haben weiter zugenommen. Deren Ziele liegen auch in der Schweiz.
- Die **Klimaextreme** zeigten sich auch in den letzten Jahren. Dies hat Auswirkungen auf verschiedene Bereiche – vor allem bei den naturbedingten Gefährdungen. Ereignisse werden intensiver und/oder können auch länger andauern, z. B. Trockenheit und Hitzewellen. Es sind aber auch mehr Extremereignisse festzustellen, z. B. bei Starkniederschlägen mit grossen Regenmengen über eine kurze Zeit, die eine Auswirkung auf Rutsch- und Sturzprozesse oder Hochwasser und Überschwemmungen haben können. Die Kombination mehrere Wetterextreme wird als herausfordernd angeschaut.

Die Risiken folgender Gefährdungen haben seit 2023 zugenommen:
- **Hochwasser, Starkregen mit Oberflächenabfluss und Überschwemmungen, Rutsch- und Sturzprozesse, Trockenheit:** Die Folgen des Klimawandels machen sich zunehmend in Form häufiger auftretender Wetterextreme bemerkbar.

- **Hitze:** Infolge des Klimawandels kommt es zu mehr Hitzetagen im Jahr, die eigentlichen «Hitzewellen» nehmen zu, dauern länger, und auch die Maximaltemperaturen steigen. Dies führt insbesondere für vulnerable Bevölkerungsgruppen zu einer zunehmenden gesundheitlichen Belastung.
- **Energiemangellage:** Der andauernde Konflikt im Nahen Osten hat dazu geführt, dass die Wahrscheinlichkeit einer Energiemangellage weiter zugenommen hat.
- **Ausfall Informations- und Kommunikationsinfrastruktur:** Die fortschreitende Digitalisierung erhöht die Abhängigkeit von digitalen Systemen. Gleichzeitig nehmen Cyberangriffe auf Behörden, Unternehmen und kritische Infrastrukturen weiter zu.
- **Auswirkungen des Drogenkonsums in der Öffentlichkeit:** Insbesondere die Verbreitung von Crack führt zu einer erhöhten Sichtbarkeit der Drogenszene und beeinträchtigt das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.
- **Betäubungsmitteldelikte:** Die Situation rund um Betäubungsmitteldelikte hat sich in den letzten Jahren verschärft – insbesondere der verstärkte Crackkonsum führt zu zunehmender Beschaffungskriminalität und einer höheren Interventionstätigkeit durch die Polizei.
- **Cyberkriminalität:** Kriminelle Delikte ganz unterschiedlicher Art haben weiter zugenommen – von «einfachem» Onlinebetrug über den Kryptobetrug bis hin zu komplexen kriminellen Operationen im Netz.
- **Bandenmässig organisierte Kriminalität:** Die Polizei beobachtet eine zunehmende Professionalisierung und Vernetzung krimineller Gruppierungen. Die Schäden nehmen zu.
- **Tierseuche:** Die Annäherung verschiedener Tierseuchen an die Schweiz und veränderte Ausbreitungsmuster erhöhen die Relevanz dieses Themas.

3.3 Neue Gefährdungen im Sicherheitsbericht 2026

Im Vergleich zum Sicherheitsbericht 2023 werden vier Gefährdungen neu aufgenommen.
- Sexuelle Belästigungen
- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (neu separat aufgeführt)
- Bettelei
- Drohnen

Sexuelle Belästigungen im öffentlichen Raum
Die Einführung des Meldetools «Luzern schaut hin» schafft erstmals eine systematische Grundlage zur Erfassung entsprechender Vorfälle.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
Diskriminierende und ausgrenzende Verhaltensweisen gegenüber bestimmten Bevölkerungsgruppen werden als eigenständiges Beobachtungsfeld betrachtet.

Bettelei
Primär betteln Randständige und Drogenabhängige meist vor grösseren Einkaufsläden und Banken sowie in der Altstadt. Dies kann dazu führen, dass sich Menschen bedrängt fühlen.

Drohnen
Hintergrund ist die zunehmende Nutzung von Drohnen im Freizeitbereich sowie im Rahmen von Shows und Grossveranstaltungen. Bei Veranstaltungen lösen beispielsweise Drohnenshows immer häufiger Feuerwerke ab.

4 Neue Massnahmen

Die in die Arbeiten zum Sicherheitsbericht 2026 einbezogenen Fachpersonen schlagen insgesamt 31 neue Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheitslage der Stadt Luzern vor. Diese Massnahmen

entwickelten die Arbeitsgruppe und die Experten in den Gruppeninterviews. Die Projektleitung und EBP schätzten für jede Massnahme deren Wirkung ab. Zur Beurteilung des Nutzwerts wurde die seit dem Sicherheitsbericht 2013 verwendete Methodik angewendet. Eine Detailanalyse erfolgt später durch die jeweils für die Umsetzung zuständige Stelle.

Im Bereich der definierten Gefährdungen mit den grössten Risiken werden unter anderem folgende Massnahmen zur Umsetzung empfohlen:

4.1 Epidemie und Pandemie

M26.29 – Aktualisieren des städtischen Pandemievorsorgeplans
Die Stadt gleicht ihre Pandemievorsorgeplanung mit dem aktualisierten Pandemieplan des Bundes ab und leitet daraus den möglichen Handlungsbedarf für die städtische Vorsorge und Ereignisbewältigung ab.

M26.30 – Ausbau der Unterstützungsfähigkeit des Zivilschutzes für städtische Pflegeinstitutionen
Die Stadt stärkt die Einsatzfähigkeit des Zivilschutzes in pandemiebedingten Ausnahmelagen zur Unterstützung von Pflegeinstitutionen und Spitälern auf dem Stadtgebiet. Bedarf, Aufgaben und Vorgehen werden mit den zuständigen kantonalen Behörden abgestimmt.

M26.31 – Überprüfen der Pandemievorsorgeplanung städtischer Pflegeinstitutionen
Die Stadt klärt den Stand der Pandemievorsorge bei den städtischen Pflegeinstitutionen ab und sensibilisiert diese für eine verhältnismässige und bedarfsgerechte Vorsorgeplanung.

4.2 Energiemangellage

M26.09 – Sensibilisieren der Betreibenden kritischer Infrastrukturen für die Vorsorge bei länger andauernder Strommangellage
Die Stadt sensibilisiert Betreiber kritischer Infrastrukturen für die Vorsorge bei einer länger andauernden Strommangellage und dafür, ein Konzept für den Umgang mit einer solchen Lage zu erarbeiten.

M26.10 – Sicherstellen von Wärmeräumen für die Bevölkerung
Die Stadt erarbeitet ein Konzept, wie der Bevölkerung im Ereignisfall ausreichend Wärmeräume zur Verfügung gestellt werden können. Dabei werden bestehende Potenziale, insbesondere private Schutzräume, geprüft und die Voraussetzungen für deren Nutzung im Ereignisfall geschaffen.

4.3 Sicherheitsrelevante Ereignisse im Strassenverkehr

M26.14 – Vertiefte Analyse Velounfälle
Die Stadt analysiert Ursachen und Muster im Unfallgeschehen des Veloverkehrs sowie deren Auswirkungen auf konkrete Situationen und die Veloinfrastruktur in städtischen Verkehrsräumen.

M26.15 – Stärken der Sicherheit von Fuss- und Veloverkehr
Die Stadt stellt sicher, dass die Sicherheit von Fuss- und Veloverkehr systematisch und mit hoher Priorität in die Infrastrukturplanung und Projektumsetzung einbezogen werden.

M26.16 – Sensibilisieren für sicheres Verhalten im Fuss- und Veloverkehr
Die Stadt sensibilisiert die Bevölkerung für sicheres Verhalten im Fuss- und Veloverkehr, insbesondere für rücksichtsvolles und regelkonformes Verhalten. Dazu prüft sie geeignete Kommunikationsmittel und setzt Informationsmassnahmen im Stadtgebiet gezielt um.

4.4 Gewaltorientierte Delikte

Keine städtischen Massnahmen. Die Federführung liegt bei der Luzerner Polizei.

4.5 Häusliche Gewalt

M26.26 – Umsetzung der nationalen Kampagne «Gleichstellung verhindert Gewalt»
Die Stadt Luzern setzt die Kampagne des Bundes um. Über verschiedene Kommunikationskanäle wird das Thema in der Öffentlichkeit sichtbar.

M26.27 – Stadtinterne Vernetzung zum Thema «Häusliche Gewalt» stärken
Initiieren eines stadtinternen Austauschs mit Abteilungen die Schnittstellen zum Thema «Häusliche Gewalt» aufweisen. Dieses Gefäss soll die Vernetzung auch in der Zusammenarbeit mit dem Kanton stärken und mögliche Lücken von Massnahmen aufzeigen.

4.6 Stromausfall

M26.07 – Prüfen und reduzieren öffentlich zugänglicher stromnetzbezogener Informationen
Die Stadt prüft gemeinsam mit ewl, welche öffentlich zugänglichen Informationen zum Stromnetz eingeschränkt werden sollen, um Missbrauch vorzubeugen.

M26.08 – Sensibilisieren der Bevölkerung für die private Notfallvorsorge
Die Stadt sensibilisiert die Bevölkerung für die private Notfallvorsorge, insbesondere für das Anlegen eines Notvorrats bei länger andauernden Stromausfällen. Frühere Ereignisse in anderen Städten werden für die Information der Bevölkerung genutzt.

4.7 Hochwasser

Keine neue Massnahme. In den letzten Jahren wurden bereits laufend Optimierungen im Umgang mit Hochwasser verfolgt.

4.8 Starkregen mit Oberflächenabfluss und Überschwemmungen

M26.03 – Aktualisieren der «Gefahrenkarte Wasser» und Kommunikation der Ergebnisse
Im Anschluss an die wbg-Revision 2028–2030 aktualisiert die Stadt die Gefahrenkarte Wasser, identifiziert bestehende Defizite auf dem Stadtgebiet und leitet daraus Massnahmen ab. Die Ergebnisse werden kommuniziert, insbesondere um Grundeigentümerschaften für notwendige Schutzmassnahmen zu sensibilisieren.

4.9 Hitze

M26.05 – Sicherstellen öffentlicher kühler Räume
Das Pilotprojekt der Dienstabteilung Alter und Gesundheit wird ausgewertet und weitergeführt. Ziel ist die Sicherstellung von kühlen gekühlten Räumlichkeiten, die während akuter Hitzeperioden insbesondere den vulnerablen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen.

4.10 Ausfall Informations- und Kommunikationsinfrastruktur

M26.11 – Sicherstellen der Datensouveränität
Die Stadt stellt sicher, dass sie jederzeit Zugang zu ihren kritischen Daten hat. Die Abhängigkeit von Hyperscalern wird unter Berücksichtigung von Chancen und Risiken auf ein tragbares Minimum begrenzt.

5 Fokusthema: Kritische Infrastruktur in der Stadt Luzern

Kritische Infrastrukturen wie die Energie- oder Gesundheitsversorgung sind für das Funktionieren von Gesellschaft und Wirtschaft zentral. Sie sind daher besonders zu schützen. In Anlehnung an den Legislaturgrundsatz «Die Stadt Luzern ist handlungsfähig» entschied sich der Stadtrat, die «Kritische Infrastruktur» als Fokusthema in den Sicherheitsbericht 2026 aufzunehmen.

5.1 Versorgungssicherheit als zentrale Herausforderung

Die sichere und zuverlässige Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen bildet eine zentrale Voraussetzung für das Funktionieren einer modernen Stadt. Strom, Wasser, Kommunikation, Gesundheitsversorgung, Mobilität oder die Einsatzfähigkeit von Polizei, Feuerwehr und Zivilschutz werden im Alltag als selbstverständlich wahrgenommen. Ereignisse der vergangenen Jahre haben jedoch gezeigt, dass diese Systeme zunehmend unter Druck geraten können.

Naturereignisse, technische Störungen, Cyberangriffe, Sabotageakte, Pandemien oder Energiemangellagen können die Funktionsfähigkeit kritischer Infrastrukturen beeinträchtigen und weitreichende Auswirkungen auf Bevölkerung, Wirtschaft und Behörden haben. Der Schutz kritischer Infrastrukturen gewinnt deshalb auf allen Staatsebenen zunehmend an Bedeutung. Grundlage dafür bildet die nationale Strategie zum Schutz kritischer Infrastrukturen des Bundes. Ziel dieser Strategie ist es, die Resilienz kritischer Infrastrukturen sowie die Widerstandsfähigkeit von Bevölkerung, Wirtschaft und Behörden zu stärken.

Was sind kritische Infrastrukturen?
Kritische Infrastrukturen sind Prozesse, Systeme und Einrichtungen, die für das Funktionieren der Wirtschaft sowie für die Sicherstellung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung essenziell sind. Dazu gehören unter anderem die Strom- und Wasserversorgung, die Gesundheitsversorgung, Informations- und Kommunikationssysteme, Verkehrsinfrastrukturen, Blaulichtorganisationen sowie Einrichtungen von Staat und Verwaltung.

Ein Ausfall solcher Infrastrukturen kann erhebliche Auswirkungen auf die Bevölkerung und die öffentliche Sicherheit haben. Je nach Bedeutung und Reichweite können die Folgen lokal, regional, kantonal oder sogar national spürbar sein.

5.2 Aufbau eines städtischen Inventars kritischer Infrastrukturen

Im Rahmen der Arbeiten zum Sicherheitsbericht 2026 hat die Stadt Luzern erstmals die Grundlagen für die Erarbeitung des Inventars kritischer Infrastrukturen in der Stadt Luzern entwickelt. Ausgangspunkt bildet die Methodik des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz sowie das kantonale Inventar kritischer Infrastrukturen.

Während der Bund vor allem Objekte von nationaler Bedeutung und der Kanton Objekte von kantonaler Bedeutung erfasst, bestehen auf kommunaler Ebene zahlreiche Infrastrukturen, die für das Funktionieren

der Stadt Luzern von zentraler Bedeutung sind, die bisher jedoch nicht systematisch erfasst wurden. Diese Lücke soll mit dem städtischen Inventar für kritische Infrastruktur geschlossen werden.

Das Inventar dient als Planungs- und Führungsgrundlage für Vorsorge, Krisenvorbereitung und Ereignisbewältigung. Es soll helfen, kritische Abhängigkeiten sichtbar zu machen, Prioritäten bei Schutzmassnahmen festzulegen und die Zusammenarbeit mit Betreibern kritischer Infrastrukturen zu stärken. Das Inventar stellt dabei kein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Anlagen dar, sondern konzentriert sich auf diejenigen Objekte, deren Ausfall für die Stadt Luzern besonders gravierende Auswirkungen hätten.

Relevante Bereiche für die Stadt Luzern
Die im Rahmen des Gemeindeführungsstabes identifizierten Handlungsfelder zeigen, dass insbesondere folgende Bereiche für die Stadt Luzern von hoher Bedeutung sind:

- Stromversorgung und Fernwärme;
- Wasserversorgung und Abwasserentsorgung;
- Medizinische Versorgung;
- Informations- und Kommunikationssysteme;
- Verwaltungs- und Führungsstandorte;
- Blaulichtorganisationen;
- Zivilschutzinfrastrukturen;
- Verkehrsinfrastrukturen;
- Bedeutende Kulturgüter.

Zwischen diesen Infrastrukturen bestehen zahlreiche gegenseitige Abhängigkeiten. So sind beispielsweise die Wasserversorgung, die Kommunikation oder die Gesundheitsversorgung direkt von einer funktionierenden Stromversorgung abhängig. Gleichzeitig benötigen Einsatzorganisationen funktionierende Kommunikationssysteme und Verkehrswege, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

Resilienz stärken
Die Arbeiten am städtischen Inventar machen deutlich, dass die Sicherheit kritischer Infrastrukturen nicht allein durch technische Schutzmassnahmen gewährleistet werden kann. Ebenso wichtig sind Vorsorge, Redundanzen, Notfallplanungen und eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, Betreibern und Partnerorganisationen.

Der Stadtrat misst dem Schutz kritischer Infrastrukturen deshalb hohe Bedeutung bei. Mit dem Aufbau eines städtischen Inventars wird eine wichtige Grundlage geschaffen, um Risiken frühzeitig zu erkennen, Abhängigkeiten besser zu verstehen und die Widerstandsfähigkeit der Stadt Luzern gegenüber Krisen und ausserordentlichen Lagen weiter zu stärken.

5.3 Ausblick

Die Arbeiten am Inventar kritischer Infrastrukturen werden nach Abschluss des Sicherheitsberichtes weitergeführt. In einem nächsten Schritt sollen die relevanten Objekte systematisch erfasst, bewertet und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Stadt beurteilt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die Vorsorge- und Ereignisplanung sowie in das integrale Sicherheitsmanagement der Stadt Luzern ein.

Damit leistet die Stadt Luzern einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherstellung der Versorgungssicherheit und zur Stärkung ihrer Resilienz gegenüber zukünftigen Herausforderungen.

6 Einschätzung des Stadtrates

Die Sicherheitslage der Stadt Luzern kann weiterhin als gut beurteilt werden. Die Stadt Luzern setzt sich mit ihren Partnerinnen und Partnern für eine umfängliche Sicherheit ihrer Bevölkerung und ihrer Besuchenden ein. Sie sieht sich dabei als wichtiges Puzzleteil in einer grossen und vernetzten Verbundaufgabe. Mit dem vorliegenden Sicherheitsbericht führt die Stadt Luzern eine Methode weiter, die im Jahr 2007 gestartet hat und die seitdem national wie auch international immer wieder als Vorreitermodell genannt und zitiert wird. Die Einschätzungen der Fachpersonen und die abgeleiteten Massnahmen tragen zu einer laufenden Optimierung der Sicherheit in der Stadt Luzern bei. Obwohl die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl in der Stadt Luzern von Fachpersonen und Echogruppe immer noch sehr hoch eingeschätzt werden, zeigt die vorliegende Analyse auf, dass die Herausforderungen komplexer werden. Digitalisierung, Cyberkriminalität, Klimawandel, gesellschaftliche Polarisierung oder die Verwundbarkeit kritischer Infrastrukturen beeinflussen die Sicherheitslage zunehmend.

Die Stadt Luzern verfügt gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen über geeignete Strukturen, um diesen Entwicklungen zu begegnen. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen wird dazu beitragen, die Resilienz der Stadt weiter zu stärken und auch künftig ein hohes Sicherheitsniveau für Bevölkerung, Wirtschaft und Institutionen sicherzustellen.

Für den Stadtrat ist der vorliegende Sicherheitsbericht ein wertvolles Instrument. Anhand von Fakten und Zahlen zeigt er so weit wie möglich die Realität, erlaubt eine sachliche Diskussion zum Thema Sicherheit und zeichnet ein umfassendes Bild der Sicherheitslage in der Stadt Luzern. Die abgeleiteten Massnahmen sind systematisch aufgelistet und nachvollziehbar bewertet. Sie sind konkret und lösungsorientiert.

7 Antrag

Der Stadtrat beantragt Ihnen, vom vorliegenden Bericht «Sicherheit in Luzern – Sicherheitsbericht 2026» Kenntnis zu nehmen. Er unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 16. September 2026

Beat Züsli
Stadtpräsident

Michèle Bucher
Stadtschreiberin

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme des Berichtes 32 vom 16. September 2026 betreffend

Sicherheit in Luzern

– **Sicherheitsbericht Stadt Luzern 2026,**

gestützt auf den Bericht der Sozial- und Sicherheitskommission,

in Anwendung von Art. 27 Abs. 2 und 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999 sowie Art. 91 des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 10. April 2025,

beschliesst:

Vom vorliegenden Bericht «Sicherheit in Luzern. Sicherheitsbericht Stadt Luzern 2026» wird zustimmend Kenntnis genommen.